

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verfandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die häufigste Seite gewöhnliche
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Blatte zweifach 15 Pf.,
für die gewöhnliche Seite Beischrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schwetschke.

N 211.

Halle, Donnerstag den 9. September. (Mit Beilagen.)

1880.

30 Jahre Republik.

Am 4. September beging die französische Republik ihre dreißigste Jahrestag. Von all den berühmten Führern die einst die provisorische Regierung bildeten, von den Arago, Favre, Ferry, A. Simon, Garnier Pages, Cremieux, Pelletan, Glais-Bizot, Trochu und Lesclapart, ist kaum der Name noch im Gedächtniß der Lebenden, während nur zwei Männer von damals geliebt sind. Gambetta, der Spiritus rector der heutigen Regierung und Rochefort, der Apostel der Unversöhnlichen. Der Letztere hatte das ihm für Vordränge erzielte Mandat unmittelbar nach Annahme der Friedenspräliminarien niedergelegt und sich nach Paris begeben, wo er ein Schicksal der aufrichtigsten Commune erwiderte, als Mitschuldigster derselben gefangen genommen und nach Neu-Caledonien abgeführt wurde. — Jahr und Tag vergingen, ohne daß von der politischen Wiederherstellung auch nur eines der Männer die Rede gewesen wäre, welche am 4. September 1870 die Fäden der Regierung ergreifen hatten. Drei Jahre und drei Monate lang, behielt der zu Vordränge auf den Schild gehobene Staatsmann der konservativen, auf das Zusammenwirken der Mittelparteien gegründeten Republik die Fäden in Händen. Als diese Fäden Herrn Thiers am 23. Mai 1873 entrissen wurden, bedeutete das seinen Sieg des Radicalismus, sondern im Gegentheil eine Wendung nach Rechts. Nicht die Republikaner de la veille, sondern die kurzschäftigen Fanatiker der zerrissenen, in jeder Rücksicht regierungswürdigen monarchischen Rechten führten den Mann, der Frankreich den Frieden gegeben, die Bezahlung der Contribution, die Räumung des Landes und die Wiederherstellung des Finanzwesens ermundlicht und mit klarem Blicke erkannt hatte, daß die Republik ihrer negativen Eigenschaften wegen die einzige möglich gebliebene Staatsform sei, daß der Bestand derselben aber lediglich von der Herrschaft Solcher verbürgt werden könne, welche andere Zwecke, als diejenigen einer ihren Specialinteressen entprechenden Regierungsform verfolgten. — Die Katastrophe vom 23. Mai 1873 brachte die verschiedenen Fractionen der Rechten der Weiche nach an das Staatsruder, doch keine derselben vermochte länger als einige Monate ihre Stellung zu behaupten. Der Versuch zur Wiederherstellung des Königthums, von welchem das erste Halbjahr der Mac-Mahon'schen Verwaltung ausgefüllt wurde, scheiterte an dem Widerstande der Kaiserlichen und dem Einsinnen des Präsidenten, — die letzten Monate des vierten Septennatsjahres Mai bis December 1877 besetzten das Geschick der Conservativen so vollständig, daß der Marquis de Saldanha zu Beginn des fünften und letzten seiner Regierungsjahre zum höchsten Strotztriumme herabgesunken war und daß das in seinem Namen und Auftrag amirende Cabinet sein Amt glicherweise am 23. Mai 1878 gestürzten Thiers'schen Regierung, Dufaure und Waddington, zu seinen Hauptträgern zählte. Aberhalb Jahres später hatte der Herzog von Magenta aus dem Namen nach zu regieren aufgehört, der zweite Präsident der dritten Republik einem dritten und zwar einem bürgerlichen Nach-

folger Platz gemacht. Ein Jahr lang vermochte Herr Grévy die im December 1877 begründete Herrschaft der Partei weiter zu kräftigen, von der es einst geheißt hatte, sie sei mit Frankreich selbst gleichbedeutend. Nachdem diese Partei durch den tödtlichen Beschluß, den Regierungsrath nach Paris zurückzuverlegen, sich selbst den Stab gebrochen hatte. — Ist die dritte, die Partei der eigentlichen Republikaner in aller Form die Erbfolge ansetzten, welche ihr bereits unmittelbar nach dem Sturz des Kaiserthums in die Hände gefallen zu sein scheint. Mit dieser Partei ist auch Herr Gambetta an das Staatsruder zurückgekehrt. Die erste „Reinigung der Bunte“ und den ersten Schritt zur Aufrichtung eines reinen Parteiregiments, sowie die Vorbereitungen zu einem Friedensschluß mit den traktanten Elementen der Commune hat der thätigste Leiter der herrschenden Fraction durch seine interimistischen Geschäftsführer besorgen lassen. — Das Uebrige geht er selbst in die Hand zu nehmen, wenn die Stunde seines Nachzuges gegen Deutschland geschlagen hat. Ob Herr Gambetta diese Stunde erleben wird, hängt u. A. davon ab, ob sein imputirten gleichfalls zurückgelehrt Amtsgenosse vom September 1870, Herr Rochefort, seine Nachfolge bis zum Anbruch der bürgerlichen Radicalen im letzten Wort gesprochen hat. Die dritte französische Republik hat es zu einer Lebensdauer gebracht, wie sie keiner ihrer Vorgängerinnen begehrt gewesen: im Jahre X der einen und unteilbaren Republik von 1792 war Frankreich längst zum Eigentum seines ersten und letzten Constans geworden. — der Republik von 1848 war nicht einmal die Hälfte dieses gegönnt gewesen. Der Grund davon, schreibt die „Schl. Pr.“, ist wesentlich in dem Umfange zu suchen, daß jene Republik mit dem Radicalismus angefangen und von diesem bereits bei ihrer Entfaltung den Todesstich empfangen hatten, während der Radicalismus dieses Mal erst nach Abwirthschaftung der übrigen Parteien in die Lage kommt, seine Mannwurfsarbeit zu vollenden.

Telegraphische Depeschen.

Bularest, 7. September. Zwischen Rumänien und Desterreich ist heute ein lebereifenes in formen getroffen worden betreffend die Rückverlegung des rumänischen Zollendienstes von Burzenaj nach Ispajna.

London, 7. September. Der Schluss des Parlaments fand im Oberhause statt. Der Voranizer Selborne verlas die Thronrede. Anwesend waren 3 Lords und etwa 60 Deputirte. Das Parlament ist bis zum 24. November vertagt worden.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.) Die gemäßigste Periode der französischen Republik scheint ihrem Abschluß nicht mehr fern zu sein. Der Kampf zwischen den mit Gambetta gehenden Radicalen und den Gemäßigten der großen republikanischen Partei wird schon in der nächsten, im D-

tober beginnenden Session ausgetragen werden. Man hat den Eindruck, daß Freycinet wie Gambetta mit Absicht den Zeitpunkt der Hauptentscheidung verticchten, alle Interessen des Kammerpräsidenten zu befriedigen, nachdem dieser die Erwartungen der Linien getrübt und auftrat ihr Schwand zu sein, eine selbständige Stellung eingenommen und einen gewissen Weg eingeschlagen hat. Freycinet andererseits scheint der Rebenregierung schon lange müde zu sein und zu fürchten, wie bald eine neuen französischen Ministerienwechsel, den sechsten in drei Jahren, erleben. Die Erklärung des „Journal d'Alsace“, daß die Regierung den Kongregationen gegenüber feinerer Verpflichtungen übernommen habe, erzeugt den Unwillen der liberalen Blätter, welche sämtlich behaupten, Freycinet habe die Zusagen, obwohl nur offiziell, gemacht, und hinzuzufügen, daß Gambetta von Freycinet's Note unentrichtet sei. Der „Francois“ hält vollständig seine Mittheilungen über Freycinet's Verhandlungen mit dem Vatikan aufrecht und besagt, Freycinet habe die Initiative zu den Verhandlungen ergreifen und verprochen, er werde die Dekrete gegen die Kongregationen nicht ausführen, wenn diese die in Rede stehende Erklärung gäben. In gut unterrichteten Kreisen gilt es nicht für wahrscheinlich, daß Gambetta Freycinet seine Zustimmung erteilt habe, es gilt aber für feststehend, daß Freycinet die Erklärung bereits kannte, als er seine Rede in Montauban hielt. Die „Republique Francaise“ spricht sich heute gegen die Auffassung des „Temps“ aus, der die Kongregationen geschont wissen will, bis das neue Vereinsgesetz zustande gekommen sei. Die „Republique“ hält ein Gesetz, wie Freycinet es im Plane hat, für unthunlich; die Deputirtenämter werde ein solches Gesetz verwerfen und es sei daher nicht zulässig, daß die Kongregationen in ihrer gegenwärtigen Stellung bis zur Abstimmung über ein solches Gesetz ungestört bleiben dürften. Mit Ausnahme von Freycinet, Ferry und Barroy sind sämtliche Minister wieder in Paris. Grévy trifft am 15. des Monats Minister-rathe ein.

Bezüglich der Entwertung militärischer Papiere wird geschrieben: Vor etwa 12 Tagen habe Gambetta plötzlich sämtliche auf eine Mobilisirung gerichteten Alfenstücke verlangt und dieselben vom Kriegsminister durch den Oberstleutnant Jung erhalten. Nach 48stündigem Studium sandte er sie zurück. In der Zwischenzeit bemerkt ein Offizier, daß die Papiere verschwunden seien und theilte dies dem Journalisten Weston mit, „Gaulois“ mit. Auf diese Weise kam die so viel Aufsehen erregende Nachricht von einem Diebstahle wichtiger militärischer Alfenstücke ins Publikum. — Das „Journal des Debats“ polemisiert in eigenthümlich gereiztem Tone gegen den von Desterreich-Ungarn mit dem Beifall Deutschlands erhobenen Anspruch, in der Kommission für die Donau-Schiffahrt von Galatz bis zum Euxinen Thor den Vorkurs mit bei Stimmengleichheit entscheidender Stimme zu führen.

Die Annerkennung von Lontin durch Frankreich ist eine beschlossene Thatsache. Dieser Tage wird eine Abtheilung

13]

Juno Ludovik.

Novelle von G. Vely.

(Fortsetzung.)

„Hier? — unmöglich! Du willst mich fangen und über meine Furcht lachen, Klosterdame!“
„Nein, nein,“ — und das Klang plötzlich deutsch und ängstlich beschwörend, „verlassen Sie die Stadt, es droht Ihnen Gefahr!“
„Paola,“ war Alles, was er erwiderte und der Ton war freudig und lauchend, „endlich gefangen!“
„Ja, ich bin's — und bin da. Sie zu warnen. Hören Sie mich — morgen, womöglich schon heute reisen Sie ab!“
„Statt aller Antwort legte er ihre Hand auf seinen Arm und beugte sich dann zu ihr.“
„Ich habe Sie lange gesucht, Signora! — ich sehnte mich, deutsch zu reden.“
„Aber haben Sie mich gar nicht verstanden, Sie haben einen Feind!“
„Er mag mir offen entgegen treten!“
„Das wäre entsetzlich — o, daß meine Worte etwas über Sie vermittelten!“
„Sie reden im Ernst, Signora? Ihre Stimme zittert!“
„Und mein Herz hebt um Sie!“
„Paola, — um dieses einzigen Wortes willen troge ich einer ganzen Welt!“
„Nicht so — Signor, o sehen Sie dort, man beobachtet mich — ich muß fort, leben Sie wohl — für immer!“
„Für immer, Paola — nein, dann gehe ich nicht!“
„So brechen Sie mir das Herz!“ sie zog ihren Arm fort, aber er sagte nochmals nach ihrer Hand.
„Man laert Ihnen auf, wer ist es?“ drängte er.
„Ich kann und darf es nicht sagen — aber wenn Sie je einen Weib geliebt, so denken Sie, ihre Stimme sei es, die Sie jetzt beschwert!“ Dann hatte sie sich blitzschnell abgewandt, andere Gestalten schoben sich zwischen ihn und sie, und war sie

verschwunden. So viel er dann auch noch suchen mochte, die dunkle Momentnacht tauchte nicht wieder zwischen der Menge auf und verließ sich über ihr Conscient. Hoch er endlich das Gewißheit und begab sich in ein kleines Zimmer, das die Reide der Gemäder beschloß. Es war Signora Paola's Blumenzimmer. Epheu und Schlingpflanzen bestanden die Wände, ein bieder geschnittenen Tisch bedeckte wie ein Kameleon den Boden, hohe Topfpflanzen standen in gestüllten Gruppen umher, seltene Blumen dufteten, aus großen Schmelzen waren Tische gebildet, und Anoretten und Mympfen lugten zwischen ihnen hervor; eine matt leuchtende grüne Aulie, welche den riefigen Kelch einer Tulpe bildete, überzog das Alles mit einem träumerischen Dämmerlicht. Erhen hatte sich Horst in einem grünen lauchigen Winkel auf einem Kubeubänken niedergelassen, als noch zwei Mäusen eintraten und gleich unregelmäßig Platz nahmen. Der Eine trug die Tracht eines Temperirers, der Andere ein Rocco-coskostüm — und Beide schienen froh, ein wenig in der Stille auszurufen.

„Ein prächtiges Plauderstückchen“, sagte der Cavalier vom Hofe des vierzehnten französischen Ludwig, der seine reiche Kleidung ohne jede Eleganz trug, „das Arrangement ist hübsch, ich werde ein gleiches einrichten lassen.“

Horst machte eine Bewegung, um den Weiden seine Gegenwart bemerkbar zu machen, aber sie schien ebenso wie sein leichtes Käuspern ungehört zu bleiben, denn keiner von ihnen wandte sich um, und der Temperirer fuhr fort:

„Ja, Ihre das, es wird Signora Paola gefallen!“ Das war die Stimme des Barons und jetzt, wo Paola's Name genannt worden, zog Horst es vor, die Fortsetzung des Gesprächs abzuwarten, ehe er seine Aufmerksamkeit verrieth. Der Bekante, daß die zitternde Bute der geliebten Frau — er nannte sie ja bereits in seinen Träumen so, etwas mehr beneidet haben müßte, als in seinen Wastenschüß, wurde ihm plötzlich zur Gewißheit.

„Du bist wirklich ein galanter Lehmann, Oheim!“ sagte Somthal nach einer kleinen Pause, „ich glaube, daß ich das nicht schon anerkannt!“

„Ja, ja, ich erinnere mich!“ erwiderte Unschiff und nahm seine Waage heraus. „Paola ist aber auch schön, und man bewundert sie und beneidet mich.“

„Sie hat sich in eine wirkliche Dame verwandelt — diese einstige Cameriera.“

„Sie war es, aber ich liebe eigentlich das Zurückkommen darauf wenig!“ war Unschiff ein, noch der Reiner ließ sich nicht unterbrechen. — „Sie liebt, sie mußigt, sie spricht fremde Sprachen und protzigt die Künstler.“

„Alles, was eine Dame thun muß, der gute Ton verlangt es, und mein Reichthum, Reife, we schaffst ihr Aunen, das heißt, wo das Geld klingt, fragt Niemand nach dem Stammbaum. Ich erinnere mich, daß Dein Vater, der ahnenreiche, österreichische Cavalier auch nicht darnach gefragt, als er meine Schwester und mit ihr eine Million geheiratet hat. Als er stiefmutter war aber verheiratet, er ist plötzlich einen Flecken auf seiner Erde durch die Messaliance, die er nicht länger tragen zu können glaubte. Deine Mutter starb bald nach seinem gewaltsamen Tode, aber Du bist nicht der Erbe der Beene Deines Vaters, sondern ihrer praktischen Weltanschauung. — Deine Heirat beweisst es! Hält, habe ich recht,“ fixierte der reiche Mann beschloß.

Baron Somthal schien seinerseits wieder nicht gern an diese Familienangelegenheiten erinnert zu werden, er machte eine abwehrende Handbewegung und sprang zu einem andern Thema über.

„Künstler sind ganz interessante Menschen, aber ich denke, man muß im Umgang mit ihnen etwas vorsichtig sein.“

„Warum?“ fragte Signor Unschiff, seine kleinen Augen weit aufreißend.

„Nun, das Warum lag schon in meiner Bemerkung.“

„Zweifel“, stotterte der Andere, dem das doch etwas unklar war, „aber was willst Du damit sagen?“

„Daß Du Paola die Vertraulichkeit gegen den Deutschen nicht gestatten müßt!“

„Vertraulichkeit? Das war allerdings ein schreckliches Wort. — „In worin besteht sie?“

beschloß in ihrer ersten Sitzung, nachdem die Bedürfnisfrage einstimmig anerkannt worden war, demnächst mit einer Aufforderung zu freiwilligen Beiträgen für den Kirchenbau an die Öffentlichkeit zu treten. Von dem Ausfall dieser Sammlung wird die weitere Beratung über die Beschaffung des Baukapitals abhängig gemacht. ...

+ 15. Remei + 18. Paris + 17. Karlsruhe + 18. München + 17. Weidau + 19. Berlin + 18.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

Table with 4 columns: 7. September, Morg. 6 Uhr, 21. Uds. 10 U., Mittl. ...

Wandenburg, d. 7. Septbr. Wandenburg 200-216 M., Raummeien 188-198 M., Roggen 190-207 M., Gerstenergie 185-200 M., ...

Wandenburg, d. 7. Septbr.

Wandenburg, d. 7. Septbr. Wandenburg 200-216 M., Raummeien 188-198 M., Roggen 190-207 M., Gerstenergie 185-200 M., ...

Wandenburg, d. 7. Septbr.

Wandenburg, d. 7. Septbr. Wandenburg 200-216 M., Raummeien 188-198 M., Roggen 190-207 M., Gerstenergie 185-200 M., ...

Wandenburg, d. 7. Septbr.

Wandenburg, d. 7. Septbr. Wandenburg 200-216 M., Raummeien 188-198 M., Roggen 190-207 M., Gerstenergie 185-200 M., ...

Wandenburg, d. 7. Septbr.

Wandenburg, d. 7. Septbr. Wandenburg 200-216 M., Raummeien 188-198 M., Roggen 190-207 M., Gerstenergie 185-200 M., ...

amerikanischer 132-136 M. B., Rapé pr. 1000 Rito netto loco 250 M. nominal, Rapéhafen pr. 100 Rito netto loco 14 M. 48 R. ...

Wandenburg, d. 7. Septbr.

Wandenburg, d. 7. Septbr. Wandenburg 200-216 M., Raummeien 188-198 M., Roggen 190-207 M., Gerstenergie 185-200 M., ...

Wandenburg, d. 7. Septbr.

Wandenburg, d. 7. Septbr. Wandenburg 200-216 M., Raummeien 188-198 M., Roggen 190-207 M., Gerstenergie 185-200 M., ...

Wandenburg, d. 7. Septbr.

Wandenburg, d. 7. Septbr. Wandenburg 200-216 M., Raummeien 188-198 M., Roggen 190-207 M., Gerstenergie 185-200 M., ...

Wandenburg, d. 7. Septbr.

Wandenburg, d. 7. Septbr. Wandenburg 200-216 M., Raummeien 188-198 M., Roggen 190-207 M., Gerstenergie 185-200 M., ...

Wandenburg, d. 7. Septbr.

Wandenburg, d. 7. Septbr. Wandenburg 200-216 M., Raummeien 188-198 M., Roggen 190-207 M., Gerstenergie 185-200 M., ...

Wandenburg, d. 7. Septbr.

Wandenburg, d. 7. Septbr. Wandenburg 200-216 M., Raummeien 188-198 M., Roggen 190-207 M., Gerstenergie 185-200 M., ...

Wandenburg, d. 7. Septbr.

Wandenburg, d. 7. Septbr. Wandenburg 200-216 M., Raummeien 188-198 M., Roggen 190-207 M., Gerstenergie 185-200 M., ...

Wandenburg, d. 7. Septbr.

Wandenburg, d. 7. Septbr. Wandenburg 200-216 M., Raummeien 188-198 M., Roggen 190-207 M., Gerstenergie 185-200 M., ...

Wandenburg, d. 7. Septbr.

Wandenburg, d. 7. Septbr. Wandenburg 200-216 M., Raummeien 188-198 M., Roggen 190-207 M., Gerstenergie 185-200 M., ...

Bei der am 7. September beendigten Sitzung der 3. Klasse 98. Königl. Jährl. Landes-Gesamtheit hieselbst folgende Gewinne auf beigeigte Nummern. 2500 M. auf Nr. 68829. 1000 M. auf Nr. 7846. ...

Lotterie.

Bei der am 7. September beendigten Sitzung der 3. Klasse 98. Königl. Jährl. Landes-Gesamtheit hieselbst folgende Gewinne auf beigeigte Nummern. 2500 M. auf Nr. 68829. 1000 M. auf Nr. 7846. ...

Deutsche Gewerbe.

Heberfeldt der Witterung 7. September. Eine Depression, welche gestern über dem Westlichen Polen lag, ist nordwärts über den nördlichen Nordsee vorgedrungen und ...

Berliner Börse vom 7. Septemb.

Table with 2 columns: Bond and Staatspapier, Deutsche Reichs-Anleihe, ...

Ausländische Werte.

Table with 2 columns: Ausländische Werte, Österreichische Reichs-Anleihe, ...

Hypothek-Gewinne.

Table with 2 columns: Hypothek-Gewinne, Hann. Landes-Ob.-Hypothek, ...

Bau-Papier.

Table with 2 columns: Bau-Papier, Wandenburg, ...

Berliner Börse vom 7. Septemb.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien, ...

Industrie-Papier.

Table with 2 columns: Industrie-Papier, ...

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Table with 2 columns: Bergwerks-Hütten-Gesellschaft, ...

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

Table with 2 columns: Vom Staat erworbene Eisenbahnen, ...

Berliner Börse vom 7. Septemb.

Table with 2 columns: Gold, Silber und Papiergeld, ...

Prämien-Liſte.

Table with 2 columns: Prämien-Liſte, ...

Leipziger Börse vom 7. Septemb.

Table with 2 columns: Leipziger Börse vom 7. Septemb., ...

Wachkours.

Table with 2 columns: Wachkours, ...

Bekanntmachungen.

Königl. Höhere Gewerbeschule

(vollständige Realschule ohne Latein)

Fachklasse für Bau- und Maschinen-Techniker zu Halberstadt.

Begins d. Wintercurus am 11. October. Programm gratis u. franco d. d. Direction.

Bekanntmachung.

Die Siegel'schen Erben zu Dörfstewitz beabsichtigen das ihnen daselbst gehörige Nachbargut mit Zubehör, worzu circa 39 Morgen bestes nahees Feld — incl. 2 Morgen Wiesen — gehören, am 14. September d. J. Vormittags 10 Uhr im Gasthause zu Dörfstewitz unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen zu verkaufen, wozu Kaufstübhaber eingeladen werden.

Dörfstewitz, den 3. September 1880.

Die Siegel'schen Erben.

Inventar- und Ernte-Auction.

Zu Ober-Espersdorf, Station Döberlingen, Freitag den 10. September Vormittags von 10 Uhr an, sollen wegen Wirthschaftsauflage auf der früher Louis Reinde, jetzt mit gehörigen Wirthschaft, folgende Gegenstände zum öffentlich meistbietenden Verkauf gebracht werden. Als:

2 schwere Ackerpferde, 1 Hälles, 1 1/2 Jahr, 5 tragende Kühe, 2 Ferkel, 4 Schweine (Käufer), 2 Schlachtchweine, circa 80 Fässer, 1 Eichen, 1 Partie Dünger, 4 Ackerwagen, 1 Dreiwägel, 1 neu neuer Zehnfußlitten, 1 Viehwägel, 1 Ringelwage, 1 Häckelmaschine, 1 Hammer u. Aufschlagschere u. sonstige zur Ackerwirthschaft gehörige Gegenstände, ferner Waggens, Gerste, Hafer, Weizen in Scheulen, Kartoffeln u. Rüben auf dem Felde, sowie vorräthiges Getreide und Stroh.

Ankündern wird bemerkt, daß sich nach beendeter Auction im Gasthof daselbst bereit bin, Gebote auf Acker in ganzen Flächen u. einzelnen Parzellen anzunehmen.

II. Lotterie von Baden-Baden.

10 Tausend Gewinne im Gesamtwerthe von

550,400 Mrk.

darunter 3 Hauptgewinne im Werthe von

60,000, 30,000, 15,000 Mrk.

ferner 3 Gewinne im Werthe von 10,000, 5 Gewinne à 5000,

9 à 3000, 9 à 2000, 28 Gew. im Werthe von 1000 A.

Loose zur IV. Ziehung (10. September) à 8 Mrk.

Original-Voll-Loose für alle 5 Ziehungen gültig à 10 Mark, find bei den bekannten Haupt-Collectionen, sowie im Unterzettel in zu beziehen.

A. Molling, General-Debit in Baden-Baden.

Pachtgesch.

Ein unverh., erfahrener Landwirth, mit dem betr. disponiblen Vermögen, sucht ein Gut von 100 bis 1000 Morgen rübenfähigen Bodens zu pachten. Offerten gez. W. 6850 durch A. Winkler's Annoncen-Expedition in Hildesheim erbeten.

3000 Thaler

sucht zur Hypothek A. Bleeser, Schmeritz, 20.

10 Hauer und 15 Föderlente

finden sofort dauernde und löbliche Beschäftigung auf der Brauereischloß Minna Anna bei Götzgitz, Station Groß-Weigand.

Ein älteres Fräul. (Past. Loch), die schon mehrere Hausweilen leitete, sucht einen neuen Wirkungsreis, und würde mit Liebe u. Treue die Führung einer Wirthschaft nebst Auzerziehung übernehmen oder auch gern einer alten Tante Pflegerin u. Stütze sein. Antritt zu jeder Zeit. Geh. Offerten werden unter O. L. 13049 durch die Annoncen-Expedition J. Barck & Co. in Halle a/S., gr. Ulrichstr. 47 I. erbeten.

Bei Verkäufen,

Kaufen und Stellengeuchen wende man sich an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, große Ulrichstraße 4 I., welche die wirksamsten Blätter unentgeltlich nachweist, beste Kostung und auffallendes Arrangement der Annoncen, sowie Uebermittlung der Offerten übernimmt.

Gewerbe-Ausstellung

in Nordhausen. Loose à 1 A find zu haben bei Ed. Stückrath in d. Exp. d. Stg., große Wärfstraße 11.

Bestellungen zum

Gardinenstecken

nimmt entgegen Langeasse 29, II. l.

Wirthschafterin-Gesuch.

Eine in gelehrten Jahren lebende Wirthschafterin wird zur selbständigen Führung der Wirthschaft auf ein größeres Rittergut per 1. October a. c. gesucht. Nur mit guten Zeugnissen Versehene können sich melden unter N. N. No. 145 „Invalidentendank“, Grimma.

Zur Ausfaat:

Echten hessischen Weizen do. Roggen mit dem Teure gereinigt, also frei von Waben und Kleber, gebe preiswerth in jedem Quantum ab.

Heinrich Schmidt,

vereideter Makler,

Erfurt.

Lehrlings-Gesuch.

Zur mein Droguen- u. Farbengeschäft suche sofort oder später einen Lehrling ohne Lehrgeld bei freier Wohnung u. Kost im Hause. Albert Schlüter, in Halle a/S., gr. Steinstr. 6.

Kohlen und Coaks

offert W. Junius, Goerde.

Drahtseil-Bahnen,

neueste Verbesserungen. Otto's Reichspatente. Langjährige Erfahrungen. Beste Referenzen. Th. Otto, Schladitz.

Pianino

und Flügel aus den Fabriken von Stelaway & Sons, New York, J. Ferich, Leipzig, Th. Stelaweg Nachsch., Braunschweig, und anderen alten bewährten Fabriken empfiehlt zu Fabrikpreisen Hermann Tuch jun., Magdeburg, Fürstewallstr. 7.

Gewerbe-Ausstellung in Nordhausen 1880.

Täglich geöffnet von Morgens 9 Uhr ab. Concerte im Anstaltungsparc. Anstichtsthor. Große Vertonung. Loose pro Stück 1 A. Schluß der Ausstellung: Sonntag u. 26. September o. Abends. Das Haupt-Comité.

Wagenplauen

in jeder beliebigen Größe, sowie präparirte wahrnehmbare Sowry- und Diemenplauen beßer Qualität; desgl.

Säcke

halte in größter Auswahl zu Fabrikpreisen empfohlen.

Sommerpferdedecken

für Aufz- und Spannpferde. Schabracken empfiehlt von starren als feinen Filzen, Kirsey und Drells.

Schlaf- und Berdedecken

von den feinsten elegantesten bis zu den ordinärsten, desgl. Strohhüte

mit Rippen für Arbeiterleute empfiehlt äußerst preiswerth

F. Lehmann früher Pfaffenberg,

Breitestr. Möbel-Ausverkauf. Breitestr. 19.

Wegen Aufgabe meiner Möbelschneiderei beabsichtige ich mein Lager selbstgefertigter, hochleganter und einfacher Möbel zu den niedrigsten oder feilen Preisen gegen baare Zahlung auszuverkaufen.

Breitestraße 19. W. Dettenborn, Breitestraße 19.

Bestellungen jeder Art von Tischarbeiten werden prompt angefertigt.

Niederlagsräume

in der Märkerstraße zu vermietthen, so gleich resp. 1 Januar 1881. Näheres theilt mit Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des geehrten Publicums, daß wir auf vielseitiges Verlangen ein

Flaschenbier-Depöt in Halle a/S.

errichtet haben und bitten ganz ergebenst, diesem unsern neuen Unternehmen dieselbe Theilnahme wie unserm Ausankstafote, Alte Bromende, entgegenzubringen.

Wir verkaufen:

Moabiter Klosterbräu, 20 Fl. mit Patentverschluß für 3 Mark.

Pariser Bier (hell), 20 Fl. mit Patentverschluß für 3 Mark.

Helles Lagerbier, 24 Fl. mit Patentverschluß für 3 Mark.

Sämmtliche Flaschen werden in der Brauerei gefüllt und sind mit Original-Etiquetten versehen.

Berlin, September 1880.

Brauerei Moabit.

Für Kohlenwerke.

Ein noch neues Kaminnetz mit Lagern und Wägen, 3 Förderbänder mit Drahtseil, 14 eisene Förderbänder mit Patentachsen, ein Pumpenstrom mit Kaminnetz und 21 em Kolben, ferner eine neue Referepfeilpumpe, auf- und schwebende Dampfmaschine, die Kohlenföhrer, auch eine Dreschmaschine mit Güntergeräth sind billig zu verkaufen bei Ernst in Borsdorf bei Leipzig.

Tüchtige Schneider

und Schneiderinnen, auf Damenmäntel gut eingearbeitet, welche gekonnt sind nach außerhalb zu versehen, finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Näheres unter S. 55 an die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Nordhausen.

Samen-Offerte.

Von den ertragreichsten, beliebtesten und von den Herren Wäghenbestigern sehr gern gekauften Weizen-Arten kann ich 10-12 Bissel zur Vertheilung abgeben. Gutsbel. Müller, Sabentel bei Gerbstedt.

Champagner-Agentur

zu begeben. Herr Off. unter 7 A poste Lagernd 3 I. n.

Ein Förster findet 1. Octbr.

Stelle durch Pauline Fleckinger, H. Schläm 3.

Betreuerinnen aller Branchen für

Anhalt gesucht. In Referenzen. Off. sub H. 1 postlag. 90 plan u. c/ erbeten.

Ein junges Mädchen, welches in der

Rüche. Wirthschaft und Federweid- sucht sich erfordern ist und welcher überhalb die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht wegen Todesfall ihres jetzigen Prinzipals per sofort oder 1. October Stellung als Wirthschafts-Mamzell.

Offerten bitte an Herrn Trebs in Vindenan, Hartortstr. zu senden.

Freibriefen

aus bestem hildesheimischen wein rhein. Kerneber selbstgefertigter, vorzüglich. Binde- und Wägrinnen hat stets Lager und empfiehlt B. Donner, Sattlermeister, gr. Ulrichstr. 11. Reparaturen prompt.

Annoncen aller Art werden prompt

aus bestem hildesheimischen wein rhein. Kerneber selbstgefertigter, vorzüglich. Binde- und Wägrinnen hat stets Lager und empfiehlt B. Donner, Sattlermeister, gr. Ulrichstr. 11. Reparaturen prompt.

an alle

hoffung und auswärtsigen Zeitungen bespedit durch J. Barck & Co., gr. Ulrichstrasse 47.

Städtisches Technicum Seesen.

Technicum Braunschweig, für Bauhandwerker, Kräutler, Ingenieure, Geometer, Maschinenbauer, Edelsteine und durchaus sichere Vorbereitung zum Fein-Handen. Honorar 45 A pro Semester. Gütemeige Wählungen an das Directorium.

Mein Hans Oberglands Nr. 8, passend zu jedem Geschäft, bin ich willens zu verkaufen. Selbstkäufer werden gebeten, mit mir in Unterhandlung zu treten. Friedrich Schmidt, Königstraße Nr. 39.

Für Photographen-Gehilfen!

Ein unverheirateter junger Mann, der selbstständig operiren und negativ retouchiren kann, findet angenehme Stellung in einer lebhaften Provinzialstadt, auch kann derselbe das Atelier, wenn es ihm paßt, in Pacht übernehmen. Näheres ertheilt die Annoncen-Exped. von G. Clemens in Schönebeck a/E.

Japanische

Handschuhkasten, Arbeitskasten, Taschentuchkasten, Papierkasten, Cigarrenkasten, Kartenkasten, Theekasten, Zuckerkasten, reich gemalt in Gold u. Perlmutten empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen G. Gröhe, Große Ulrichsstraße 52.

Schweinstolle lauit

Simon Frank, Halberstadt.

Sonnt. g. 12.

Sept. früh 5 1/2 U.

Ad. Schmidt's

Extrazug nach

Berlin.

Billets auf 6 Tage III. Cl. S. 5 A.

II. Cl. 7 1/2 A mit 1/2 Dinstag.

Abent 8 U., später 1 A mehr bei

Steinbrecher & Jaspser.

Der Petersberger Missionsver-

ein genehlt sein

Missionsfest

am Mittwoch den 22. September

Nachmittag 2 Uhr in der Kirche zu

Osttau zu feiern. Festredner:

Herr Pastor Dietrich aus Breitung.

Nach dem Gottesdienst Nachfeier im

Gasthof zu den drei Eichen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Therese Feder,

Dr. C. Werner, Kreisphysicus.

Sangerhausen, d. 31. Aug. 1880.

Vermählungs-Anzeige.

Ihre am 7. September zu Wertheim a/Main erfolgte Vermählung beehren sich anzuzeigen

Dr. Robert Herzan,

pract. Arzt.

Ria Herzan geb. Schlegel.

Emmeningen u. i/Breisgau,

September 1880.

Todes-Anzeige.

Geliebten Aent 9 1/2 Uhr erlöste ein

sanfter Tod meine treue Lebensgefährtin, unsere gute Mutter, Schwieger-

und Großmutter Frau Wilhelmine

Heber geb. Budmann von ihren ir-

dischen Leiden.

Halle, Cassel, Heidelberg,

den 8. September 1880.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod hat

am Dienstag den 7. d. M. in früher

Morgenstunden unsern theuren Sohn,

Bruder und Schwager, den Lehrer

Edgar Dathe zu Hohenmölsen aus

diesem Leben abgerufen.

Mit tiefster Betrübnis zeigen wir

dies seinen Freunden und Bekannten

mit der Bitte um stille Theilnahme

hiermit an.

Die Familie Dathe

in Verand bei Stößen.

Erste Beilage.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

nahen Schranke Dorf mit 800 Einwohnern und einer bedeutenden Zuckerfabrik tritt zum 1. October eine Postagentur in Wirksamkeit. — In der Zeit vom 1. Januar 1870 bis dahin 1880 haben in unserer Stadt 1125 öffentliche Tagelöhlarbeiten stattgefunden, welche sich auf die einzelnen Jahre wie folgt verteilen: 1870: 81, 1871: 94, 1872: 116, 1873: 121, 1874: 121, 1875: 134, 1876: 139, 1877: 121, 1878: 99, 1879: 99. Für die erstellte Erlaubnis hat die hiesige Deutschemasse im Ganzen 3167 Mark, also jährlich im Durchschnitt 316,70 Mark verauslagt.

Ö. Oberwies, 7. September. Sonntag den 5. d. fand in hiesiger Stephanikirche vor einem zahlreichen Auditorium ein Concert zum Besten des Pestalozzi-Bereins statt, das sehr nennenswerthe Kassenzufälle ergab. Ausgeführt wurde das Concert von Herrn Musikdir. Knabe von hier, erst am Seester Seminar, von der Concerthängerin Fr. Ueber aus Berlin und dem Lehrer-Gesangverein der Dilsche Oberwies, unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Musikdir. Knabe (Geigenvirtuos, von hier. Das 12 Nummern enthaltende Programm wurde in correctester Weise durchgeführt und mit manigfachen Amschönlungen. Den meisten Beifall erntete Fräulein Ueber, sie brachte aus „Aubas Madcaden“ und „Elias Höre Israel“ auf ihrer wohlklingenden, frischen Stimme in feinstenvollster Weise zum Vortrag. Der Erfolg des ganzen Concerts war ein höchst befriedigender und unser Zweck: Anwendung einer respectablen Summe an den Pestalozzi-Berein, ist vollkommen erreicht. — Mit der Getreideernte ist es in hiesiger Gegend vorbei und sind die Landleute schon stark mit der Kartoffel- und Rübenenernte beschäftigt. Die Kampagnen haben auf einigen Zuckerfabriken bereits wieder ihren Anfang genommen.

§ Von der mittleren Gasse, 7. Septbr. Ein beklagenswerther Vorfall ereignete sich im Dorfe Brumback. Der Arbeiter Ernst Schmidt, seit einem Monat Wittwer, verließ gestern Nachmittag seine Wohnung, um das auf seiner Waise stehende Gras zu mähen. Sein einziges 3/4-jähriges Kind läßt er schlafen daheim und verchristet Haus- und Hofthür. Als Schmidt nach einigen Stunden nach Hause kommt, liegt sein Kind über und über mit Blut bedeckt tot auf dem Boden. Während der Abwesenheit des Vaters war dasselbe munter geworden, hatte ein Messer aus dem Tischfahnen genommen und damit blutig geschmiert, welche Arbeit es, nach den auf dem Tische vorgezeichneten Spuren zu schließen, jedenfalls auf dem Stuhle sitzend verrichtet hat, wobei es von diesem herabgestürzt und so unglücklich in die Messerspitze gefallen ist, daß ihm dieselbe das Herz getroffen und seinen sofortigen Tod herbeigeführt hat. Der Vater ist ob dieses neuen Schicksalschlags ganz trostlos.

† Auf Alt-Schreibiger Revier hatte vor einigen Tagen ein Jäger das seltene Glüd, vier Rebhühner mit einem Schusse zu erlegen.

† Am Abend des 5. d. ist in Wageduburg auf offener Straße ein Word verübt. In der Wegkreuzstraße wurde der Wirtinbürger T. von dem Genuß R. terant mit einem Messer geschlagen, das erstere nach kurzer Zeit im Krantenbette seinen Geist aufsuchte. W. wurde sofort verhaftet. Er legnete zwar seine abscheuliche That noch, ist aber überführt worden, da er das blutige Corpus beten als sein Eigentum anerkennen mußte.

† Aus Charlottenberg wurde geschrieben: Der Zufall ist gar häufig der Menschen bester Freund und schon mancher Verbrecher ist durch ihn an den Tag gekommen. So hatte er dieser Tage seinen Mann zum Verkauf ausgesetzt, bestehend in Palatinen, Spitzeln u. als ein Verurtheilter, wie man hier aus Berlin oder Gera, auf die Waaren ansetzeln wurde, dieselben einer gemeinen Veräußerung unterwarf und schließlich an jedem einzelnen Stück seine eigene Beschriftung konstatirte. In seinem Antrag zur Waise war ihm das Alles vor Augen geschrieben worden und nun fand er es, Dank einem glücklichen Zufalle, hier in Charlottenberg wieder. Ob aber der Bestehende Anzeige bei der Behörde machen und die Verhaftung des Diebes veranlassen konnte, war verheißt sammt seiner Frau verheimlicht, das Charlottenberger Pfälzer mochte ihm unter diesen Umständen wohl ein wenig zu heiß geworden sein, in Kölsche aber wurde das launere Baar erwischt und dingest gemacht.

† Am Montag Nachmittag stürzte in Weisenfels von dem hohen Schloßdach an der Südseite ein dafelst beschlößt,

ter Schieferbedeck und erlitt durch diesen Fall schwere Verletzungen.

† In einem Anfälle von Drensin hatte sich der 16-jährige Fabrikarbeiter Bohland aus Ronitz aus seiner Heimath entfernt und war bis an die Veina bei Allenburg gekommen. Hier entledigte er sich seiner Sachen vollständig und ließ drei Tage lang im adambischen Rossium umher. Als man ihn festnahm, war der Körper von Dornen, Dornenstacheln u. z. durchbohrt verlegt. Der Bedauernswerde soll nach dem Gefängnisse in Roda gebracht werden.

† In Kammsdorf (Kr. Wittenberg) hatte in Folge der Wochtwart trostlosen Hitze dieser Tage ein barmhertziges das Wasser er für die Reparatur genommen, daß die Hühner darin dem Absterben nahe kamen, und der Eigentümer derselben sich genüßlich sah, dieselben vor Eintritt einer Katastrophe heranzunehmen. So unheilbar demselben die Sache war, um so erfreulicher war für ihn das Resultat, die Erhaltung der werthvollen Hühner.

† Bei dem am 3. d. ausgebrochenen Feuer in der G. Entsch. Wollwaarenfabrik zu Zeitz ist glücklicherweise nur der Dachstuhl abgebrannt, so daß der Fabrikation kein Inhalt geschiedt.

† Am 2. d. M. verunglückte in der Schierke der 17-Jährige alte Sohn Wilhelm des Kaufmann H. H. in Schierke. Derselbe bemühte sich, den mit Hofmann von Weiler beladenen Wagen an oberschiffiger Stelle am Schlußspitze zu bremsen, als das unruhig gemordene Pferd plötzlich hoch aufstieg und den jungen Menschen schlug, so daß er unter die Räder fiel, welche über ihn hinweggingen. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein.

† In der Nacht vom Montag zum Dienstag brannte in Schützengau bei Eilenburg dem Gutsbesitzer Große das Wohnhaus und ein Stallgebäude nieder. — In der Nacht vom 4. zum 5. September wüthete ein großes Feuer in M. H. berg Fürstentum Schwarzburg-Sonderhausen, Bezirk Gehren; elf der größten Wohnhäuser und die Kirche sind abgebrannt.

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Ernst von Richter in Am-Sport hat im Sternbild des großen Bären einen Kometen entdeckt, das konnte er die Richtung desselben nicht berechnen, da sich der Himmel bald darauf bewölkte.

Verminthes.

[Erwisch.] Der Zehrer des an der Wittve Pastow in Berlin verübten Raubmordes (siehe Hauptblatt) ist, Dank den unangesehnten Bemühungen der Berliner Kriminalpolizei, in der Person eines in demselben Hause wohnenden 19-jährigen Schneidergesellen E. ergriffen und bereits zum Haft gebracht.

[Ranone als Fernrohr.] Auf der Düsseldorf Ausstellung steht neben dem Struppischen Paillon eine Kiefenanone derselben Firma, welche zum Schutze gegen die Witterung mit einem grauen Anstrich überzogen und deren einmündliche Wänderung aus demselben Grunde mit einer runden Glasplatte verschlossen ist. Vor Kurzem wanderte ein nährisches Kind mit seinem Sohne vorbei; auf einmal bleibt letzterer stehen und ruft im Tone der größten Verwunderung: „Kitt ens do Ba“, was ein groten Sternfall.

[In der Falle.] In einer Weingroßhandlung in Berlin war es seit längerer Zeit bemerkt worden, daß Wein geflohen wurde. Trotz des größten Hutes gelang es nicht, den Dieb zu erwischen. Am Sonntag Abend ließ sich ein Kriminalbeamter in den Wein Keller einschleichen. Lange wachte hier der Beamte, endlich gegen drei Uhr hört er leise einen Schlüssel klirren, die Thür öffnet sich und sichern Schritte mit einer Gestalt durch die Gänge, bald hier, bald da eine Flasche in einer mitgebrachten Korb legend. Endlich entfernt sich der Dieb, in diesem Augenblick tritt aber der Beamte an ihn heran und bittet sich seine Gesellschaft nach dem Wollmarkt aus. Der lange und vergeblich gesuchte Dieb war Niemand anders, als der Privatwächter des Hauses, auf dessen Ehrlichkeit man bis dahin Häuser gebaut hatte.

[Einen fähigen Fluchterverf.] machte während einer der letzten Nächte ein Soldat vom Füßliertabillon des 83. Infanterieregiments. Derselbe hatte sich auf dem Markse zum Wandern eines Subordinationsobergeheis schuldig gemacht, und wurde deswegen im Kaffell bei Kaffel in Gerauysam gebracht um demnachst von ein Kriegserichter gestraft zu werden. Da die zu erwartende Strafe nicht gering sein würde, reiste in ihm der Plan, sein Heil in der Flucht zu suchen. Es gelang ihm unter dem

schützenden Dunkel der Nacht, das ein eine Gitter seines Gewächsaums mit Anwendung übermenschlicher Kräfte zu zerreißen. Die Bettdecke wie Bettwand wurden in Streifen zerföhren und als Zeit an den Fensterbänken befestigt. Eindebe wäre der fohreit glänzend vorbereitete Fluchtplan aus gelungen. Der kluge Flüchtling schwang sich zum Fenster hinaus, war bereits aus seinem hohen Fenster bei der Hälfte der Wand herunter gekommen, als plötzlich das Gitter fiel und er in die Tiefe stürzte, bei welchem beträchtlichen Sturz er bedeutende Verletzungen am Rücken erlitt, so daß er ins Lazareth gebracht werden mußte.

[Wen einem foherlichen Verbrecher.] berichtet die „R. Z.“ unter dem 6. d. aus Köln: Gegen 4 Uhr früh erhielt der Oberwächter Fröhmann die Meldung, daß Ischen im Gassen vor dem Seewärter ein Mann durch einen Militärstragenanten erschossen worden sei. Er begab sich mit einigen Wächtern vor das Seewärterhaus, wo er auch eine männliche Leiche mit einem Schuß in der Brust neben dem Militär-Wachthaus liegen fand. Da der Wachthaus befand sich ein Franzosenzimmer von hier, welches auf Verlangen folgendes ansagte: Gestern Abend sei sie mit ihrem Liebhaber im Gassen spazieren gegangen, als gegen 11 Uhr plötzlich fünf Reiter erschienen seien, sie angriffen und befohlen ihren Liebhaber derting mißhandelt hätten, daß derselbe die Flucht ergreifen habe. Daraus sei sie selbst von diesen Leuten ins Gras gefloht und der Liebhaber hat sich in den Gassen getödtet, die sie in der Tasche aus dem Kleide geföhren und nebst dem Gekleinbilde abgenommen, und schließlich hätten alle fünf der Reiter ohne Gewalt angehan. Von diesen Vorfällen sei ein Sergeant Zeuge gewesen, welcher sogleich sich einige Soldaten zur Hilfe geholt und dann mit geladenem Gewehr nach dem Orte der Schanttat zurückgekehrt sei. Sein foherer Schuß streifte einen der Uebelthäter nieder, während drei andere mit zur Thronade wandern mußten. Letztere sind dem Depot überwiefen.

[Schiffsanfall.] An Folge eines Brandes am Bord des Dampfschiffes „Marine City“, welches sich auf der Fahrt von Madras (Nidgigan) nach Detroit befand, sind zehn Menschen umgekommen.

[Ein erster Tag.] Am 7. d. beschloffen die Juden ihr Neujahrstfest, das Tags zuvor begonnen. Das sind bekanntlich sehr ernste Tage für das ganze Volk, denn am Neujahrstfest wird von Gott beschloffen, wer im nächsten Jahre sterben solle und am Besöhnungstest werden die Beschloffen des Himmels befestigt. Kein Wunder, daß jeder Israelit in den zehn Tagen, die zwischen dem Neujahrstfest und dem sogenannten „langen Tag“ liegen, eifrig bemüht ist, den letzten Rest der sündigen Uebeln und Amsandlungen von sich abzumähen und sich mit dem Richter aller Richter zu versöhnen, auf daß er nicht unter die Zahl derjenigen komme, deren Los es ist, bis zum nächsten Hebräe, bis zum Jahre 5641, zu seinen Vätern eingehen zu müssen. Das Jubelthum hat in seinem letzten Kalenderjahre einige feier hervorragenden Zierden durch den Tod verloren, von denen wir hier nur den ehemaligen Justizminister von Frankfurt, Cremenz, den Organisationsgelehrten Paul Perire und den Schriftsteller und deutschen Reichstagsabgeordneten Oppenheim nennen.

[Aus den Geheimnissen der Dresdener Theaterkassen.] theilen die „Dr. Wdr.“ folgendes kleine Kuriosum mit: Frau Glumewitz spielt im 2. Theil des Faust den Schönen des Gredens. So sehr hat die Rolle ihr die macht ein Duzent Stellen ausnahmslos, so wichtig ist ihre postrophe Wirkung und es muß eine Künstlerin ersten Ranges die wenigen Worte sprechen. Der Theaterdirektor muß das sühnlichst vorkommen, denn da gran Glumewitz 50 Mark garantirtes Spielhonorar erhält, so kostet jedes dieser ca. 70 Worte ungefähr 65 Pf.

[Denen.] Die Werthschaffsbesitzer des Grafen Julius Anhalt erklären alle Mittheilungen über Defraudationen bei der Güterverwaltung für unmaß und behalten sich vor, gegen die Uebher der falschen Nachricht die entsprechenden Schritte zu thun und haben übrigens selbst eine strenge Untersuchung sich vorzulangt.

Handel, Industrie, Verkehr und Volkswirtschaftliches.

Wien, d. 7. September. Der Generalrat der österreichisch-ungarischen Bank hat nunmehr beschlossen, die hypothekarischen Darlehen aus 4 1/2 und 4 Prozent. Pfandbriefen zu 5 Prozent. Die Ausgabe der bisherigen 3 Prozent. Pfandbriefe wird gleichzeitig fortgesetzt. Der Generalrat hat dem Antrage des österreichischen Finanzministeriums um Herabsetzung weiterer 2 Millionen fl. Silber gegen Banknoten Folge gegeben.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII, zu Halle a/S.

den 4. Septbr. 1880.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter No. 246 eingetragenen Handels-Gesellschaft

Sachse & Comp., Halle a/S.,

Colonne 4 folgendes:

Der Gesellschaftler Delonon **Edward Sachse** zu Halle a/S. ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

eingetragene zulufolge Verfügung vom 4. Septbr. 1880 am selbigen Tage.

Der am 12. October 1845 zu D. Strau geborne **Bader** und **Müller Friedrich Franz** Zehle ist vor länger als 15 Jahren von D. Strau aus, wofelbst er sich bei seinen Eltern als Bader und Müller befand, heimlich ohne Wissen und Willen seiner Eltern nach America ausgewandert und seit länger als 15 Jahren foher verlohunden.

Nach Antrag seiner Mutter, der Wittve **Zehle, Christiane Wilhelmine** geb. **Grann** von D. Strau, wird der **Bader** und **Müller Friedrich Franz Zehle** aus D. Strau, sowie die von demselben etwa zurückgelassenen unentzanterten Erben und Erbennehmer hierdurch angefordert, sich spätestens in dem

am 16. Juni 1881 Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht zu D. Strau anstehenden Aufgebotsstermine föhrlich oder persönlich zu melden und selbstst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der pp. Zehle für tot erklärt und sein Nachlaß seinen Intestatarben ausgeantwortet werden wird.

D. Strau, den 6. August 1880.

Königliches Amtsgericht.

Der Gerichtsschreiber. **Pfler.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Unterstüßungsstelle für die Arbeiter der **Waldschneidfabriken, Dampfseilfabriken und Eisenblechereien** in der Stadtgemeinde Halle — eingezogene Halle — die Einnahmskontrollen-Werthalt des Ingenieurs **Otto Heitz** und die Waldschneidfabrik von **Knaue & Krüger** mit ihren Arbeitern betheilt sind.

Halle, d. 3. Septbr. 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohnern, welche im Jahre 1881 ein Gewerbe im Umherziehen fortsetzen oder neu beginnen wollen, fohern wir hierdurch auf, sich bis zum **20. dieses Monats** während der Dienststunden in dem Gewerbe-Steuere-Bureau auf dem Markthause zu melden.

Personen, welche ohne einen Gewerbebeschein besitzen und das Gewerbe fortsetzen wollen, haben solchen mit zur Stelle zu bringen.

Halle a/S., den 4. Septbr. 1880.

„Es läßt sich nichts dagegen thun! man muß die gewohnte Zeit abwarten!“ Dieser allgemeine Ausspruch der Aerzte hat schon manche Eltern verzweifeln lassen, wenn sie rath- und hilflos ihr Kind vom Keuchstößen befallen sahen. Umjohere verdient die seiden in 2ter Aufl. erschiene Schrift: „Der Keuchstößen und dessen Heilung. Ein Wort der Belehrung für Eltern von **Dr. med. C. Heintze**“ allgemeine Verbreitung. In leicht verständlicher Darlegung giebt hierin ein homöopathischer praktischer Arzt seine Erfahrungen und weist die schnelle Heilung jenes entsehligen, langwierigen Leidens nach. — Zum Preise von 50 Pf. ist diese Schrift von der Verlagsbuchhandlung **Dr. Willmar Schwabe** in Leipzig franco zu beziehen.

Ein **Erfurter Getreidogeschäft** sucht per 1. oder 15. October einen jungen Mann als

Magaziner, welcher indeß mit der Branche vertraut sein muß. Offerten unter C. P. V. 394, an **Haasenstein & Vogler** in Erfurt.

Bierbrauerei-Gesuch.

Eine Bierbrauerei, am liebsten mit etwas Feld, wird von einem solchen jungen Manne zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten mit ausführlichen Angaben aus **U. S. 6927** an **Rud. Mosse, Halle a/S.**, erbeten.

Eine gebildete, alleinlebende junge Dame aus guter Familie, in allen Zweigen des Haushaltes, sowie auch geschäftlich praktisch erfahren, wünscht baldigst eine passende Stelle. Hoher Gehalt wird nicht beanprucht, aber Anschluß an die Familie.

Offerten unter R. W. 395 an **Haasenstein & Vogler** in Erfurt erbeten.

Amoucen aller Art bedordert portofrei die **Amoucen-Anstalt** von **F. C. Demand jun.** in Lauchstädt.

Gebauer-Schwesfische Buchdruckerei in Halle.

Pestalozzi-Zweig-Berein.

Schwittersdorf und Ungend.

Nachten Sonnabend d. 11. Septbr. Nachmittags 2 Uhr Verammlung in **Schwittersdorf.** Wahl zweier Deputirter nach Bernigeroede. Annahme von Anmelungen zur Generalversammlung. Besprechung des neuen Statuts.

Frei!, den 6. September 1880.

J. G. Krauke, Agent.

Licht. Kand- u. Stadtwirtschaftlerin, Soquamanell suchen 1. October Stelle d. **Fran Fleckinger, fl. Ulrichstraße 7.**

Ein Lehrling wird zum 1. October für ein **Baugeschäft** gesucht. Offerten sub T. 100 **Haasenstein & Vogler, Hamburg a/S.**

Malergesuch.

Ein Malergeselle findet sofort dauernde Arbeit bei **H. Kromm** in Gröbzig.

Ein j. militärisch. Kaufmann, mit der Colonial-, Cigarren-, Tabak-, u. Destillationsbranche vertraut, sucht in einem Geschäft, wo er sich später event. auch selbst betheiligen würde, Stellung. Off. Offerten sub B. B. 1112 postlagernd T. u. C. a. erbeten.

Ein fiart

Hannoversches Pferd, 8 Jahr alt, 6' hoch, schwer im Zug, ist preiswerth zu verk. **Marienthr. 7.**

Zweite Beilage.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. London, d. 8. September. Der Daily Telegraph meldet aus Konstantinopel vom 7. d. Die Porte überreichte heute Abend den Botschaftern eine Note, worin sie die Mächte benachrichtigt, daß Dank den Bemühungen Niza Paschas die Abreise der Abreise Dulcigno acceptirt hätten. Niza Pascha sei sogleich beordert, die Stadt und den District der Montenegro zu übergeben. Eine anderweitige Befähigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

Wien, 7. September. Die „Polit. Corr.“ läßt sich aus Konstantinopel melden, die Porte habe ihre Botschafter angewiesen, bei den Großmächten Schritte zu thun, um dieselben unter Hinweis auf die Bewilligungen, welche die Flotten-demonstration nach sich ziehen würde, zu bestimmen von letzterer Abstand zu nehmen.

Wien, 7. Septbr. (B. Z.) In Raab fanden am Sonntag und Montag anlässlich der Vermählung der dortigen ungarischen Unabhängigkeitspartei Straßenfeste statt, weil die Polizei den Aufmarsch für den Abgeordneten Wenzel verbot. Gestern ritten sich Tausende vor dem Stadthaus zusammen, während die Polizei vergebens bemüht war, das Volk zu zerstreuen. Es mußte Militär requirirt werden, welches die Menge mit dem Bajonett angriff und den Platz säuberte, wobei mehrere Verwundungen vorfielen. In der Stadt herrscht in Folge dessen große Aufregung, so daß man weitere Kräfte befristet. Ein diplomatischer Konstantinopeler Brief der polnischen Korrespondenz konstatiert, daß sich der Sultan erst nach direct vom italienischen Botschafter Grafen Corri abgelebte Antrag, Italien möchte zwischen den Albanesen und Montenegroern vermitteln, zur Sanctionierung der Abtretung Dulcigno entschloß. Eine in Wien eingelaufene kompetente Konstantinopeler Meldung bezeichnet den Emir Abdin Paschas, des Vizekönigs des Aegypten, als zweifelslos.

Paris, 7. Septbr. Der Vertrag, betreffend die Anerkennung von Zabit in Frankreich, ist am 29. Juni durch den König von Zabit und den russischen Kommissar unterzeichnet worden. Die Kaiserin Dr. S. die Mutter des russischen Botschafters, ist in Fontainebleau geblieben. Die österreichischen Blätter müssen wollen, würde der erste Botschaftssekretär in Petersburg, Aubigny, in gleicher Eigenschaft nach Berlin kommen; an seine Stelle würde der bisherige erste Sekretär der Botschaft in Japan, de Vallay, treten.

Paris, 7. Septbr. (B. Z.) Laut offiziellen Angaben hätten bisher 1000 Odensoberdeklaration unterzeichnet, darunter von Mannern nur die Odiaten und Trappisten. Alle anderen Unterfertigten seien von Nonnenorden. Dagegen behauptet der monarchisch-keristische „Français“, die Erzbiöfche von Rouen und Paris hätten bereits aus siebzig Diözesen die Unterfertigten sämtlicher Orden erhalten und die übrigen würden folgen. — Es ist hier bekannt, daß Frankreichs Bedenken gegen die Instruktionen für die Flottenkommandanten das einzige Hinderniß für die energische Fortsetzung dieser Instruktionen, sowie das hauptsächlichste Hinderniß für den Beginn der Flotten-demonstration bilden. Trotzdem werden jene Bedenken noch immer aufrecht erhalten.

Konstantinopel, 7. Septbr. Der König und die Königin von Griechenland sind heute Abend um 7 Uhr hier eingetroffen.

London, d. 7. September. Die Thronrede, mit welcher das Parlament heute verhandelt wurde, bezeichnet die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als sehr freundschaftliche und weist fernerhin darauf hin, daß die große Flotte mehrere der ihr obliegenden Verpflichtungen noch nicht zur Ausführung gebracht habe. Namentlich gelte dies von dem im April d. S. vereinbarten Plan betreffend die Feststellung der ottomanisch-montenegrinischen Grenzlinie. Es seien hierbei betragswerte Verträge eingegangen, und ebenso seien auch andere wichtige Abmachungen des Berliner Vertrages noch nicht zur Ausführung gelangt. Die Mächte, welche den Berliner Vertrag unterzeichneten,

hätten dem Sultan ihre Anschauungen über diejenigen Mittel vorgelegt, welche geeignet seien, um zu einer befriedigenden Lösung der griechischen und montenegrinischen Frage zu führen; sie hätten ferner der Flotte ihre Ansichten über die administrative Organisation in den europäischen Provinzen der Türkei und über die hauptsächlichsten in Armenien notwendig werdenden Reformen mitgeteilt. Es heißt noch weiter: „Ich hege das Vertrauen, daß diese Ziele erreicht werden, weil in Betreff der orientalischen Frage das europäische Konzert in aller Festigkeit besteht, und weil die Mächte, welche den Vertrag unterzeichnet haben, bei der Flotte mit all jener Autorität, die aus ihrer vereinigten Aktion hervorgeht, darauf bringen, daß diejenigen Maßregeln ergriffen werden, welche sie für geeignet halten, um die Ruhe im Orient zu sichern.“ Die Thronrede spricht sodann die Hoffnung aus, daß der Sieg des Generals Roberts in Afghanistan zu einem baldigen und ehrenvollen Ende des Krieges in diesem Lande führen werde, und zählt schließlich die hauptsächlichsten während der Session zu Stande gekommenen Gesetzentwürfe auf.

— Ein offizielles Telegramm aus Kambodja vom 3. d. meldet, daß sich Khut Khan, begleitet von Dajim Khan und der heranziehenden Flotte, auf voller Fahrt nach Paris befindet.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. September.

— Während der Ausfahrten des Kaisers von Schloß Babelsberg geschieht es, wie das „Al. Jour.“ mittheilt, sehr häufig, daß er mitten auf dem Fahrweg anhalten läßt, um einen des Weges Kommenden an den Wagen heranzurufen und mit ihm huldreich zu sprechen. Der Fremdenverkehr in Potsdam hat während der Anwesenheit des Kaisers auf Babelsberg außerordentlich zugenommen; man bemerkt namentlich viele Engländer. — Wie berichtet wird, hätten sich mit dem österreichischen Minister Baron S. Haymerle in Friedrichshagen beim Reichskanzler mit eingeschlagen die Geh. Legationsräte Graf Welserhans, v. Hofmann und der Hofrath v. Zierenski; gleichzeitig trat der Baron v. Hofmann aus Wien in Friedrichshagen ein und ward die Frage ausgeworfen, ob dessen Ankomst mit der diplomatischen Mission S. Haymerle's in Verbindung zu bringen sei.

— Die politische Presse der Provinz Posen spricht ihr Entzücken über die Weisung und den Empfang des Kaisers von Österreich in Galizien aus und bemerkt, Deutschland und Preußen würden sich erst dann eines geüblichen Selbstbesitzes erfreuen, wenn die dortigen Völer eine Autonomie nach galizischem Muster erzielten.

— Verschiedenen Berliner Blättern schreibt man: „Seit einer Reihe von Jahren war das Verordnen der Kandidaten für den höheren Verwaltungsdienst in die stabsmäßigen Stellen der inneren Verwaltung ein nur langsames und lückenhaftes gewesen, und es galt unter den Betheiligten schon seit längerer Zeit als ein feststehendes Satz, daß prinzipiell von der Ernennung neuer Mitglieder der Regierungen abgesehen würde mit Ausnahme der vereinzelt vorkommenden dringlichen Fälle. Auf Grund dieser Erfahrung traten nicht wenige Regierungs-Abschreifer zu anderen Verwaltungszweigen, namentlich der Eisenbahn-Verwaltung, über. Neue Hoffnungen hatte unter den Betheiligten der im Ministerium des Innern wieder in Angriff genommene Versuch zur Reorganisation der allgemeinen Landesverwaltung hervorgerufen und die Annahme des betreffenden Gesetzes durch den Landtag gab derselben einen gewissen Halt. Wie verlautet, werden die hegehren Wünsche bald in Erfüllung gehen; wenigstens herrscht in den betheiligten Kreise große Freude, weil man in Erfahrung gebracht hat, daß seitens des Ministeriums des Innern die Beförderung einer großen Anzahl von Regierungs-Abschreifern zu Regierungsräthen in Vorschlag gebracht werden wird oder bereits gebracht ist.

— Was das Kölner Dombaufest anlangt, so ist es bemerkenswerth, daß der Oberpräsident v. Bardeleben und der nach Köln entsandene Ministerialdirektor Lucanus dem Weiblichdr. Dr. Wandt einen Besch. abgelehnt haben, um denselben den Dank für die Betheiligung des Kölner Domkapitels

an der Feier auszusprechen. Seitdem die liberale Partei gesehen mit welcher Begierde man in Köln an das Fest herantritt, hat man sich bereit erklärt, bei demselben nicht zu betheiligen. Da man nicht sogar in der ultramontanen Presse jetzt die Hoffnung ausgesprochen, daß vielmehr der 15. October der Anfang einer besseren Zukunft sein werde.

— Die Ultramontanen gedenken die in Constanz am 14. u. 15. d. M. stattgefundene Generalversammlung der katholischen Deutschlands zu einer möglichst imponanten Demonstration zu machen. Es werden an derselben alle Korpsphären theilnehmen und heißt es, daß u. a. Neben der Herren Dr. Windthorst, Freiherr v. Schorlemer-Mst. Dr. Meusing, Bischof Feseler u. zu erwarten sind. Auch dürfte in Constanz das Verhalten der Katholiken gegenüber der am 15. October stattfindenden Feier zur Vollendung des Kölner Domes Gegenstand der vertraulichen Besprechung sein. Gleichzeitig werden sich in Baden-Baden die Altstapeln zu einem Kongresse versammeln. Die neueste Kirchenzeitschrift hat bekanntlich die betheiligten der Altstapeln erstliche Legation nicht berührt und hört man auch, daß die Regierung durchaus nicht beabsichtigt, die Altstapeln des geistlichen Schutzes und der Vorrechte zu berauben, welche ihnen durch das bekannte Altstapelngesetz gewährt worden sind. Es ist auch hieraus ersichtlich, daß die Betragungen des Kirchenregels kein Verzicht gemacht worden, die für die Altstapeln erstliche Gesetzgebung aus der Welt zu schaffen.

— Die Angelegenheiten des sogenannten bairischen Anlehens, welche in der misliebigen Weise die Kunde durch die europäische Presse machte, ist nach authentischer Nachforschung der „Pol. Corr.“ d. d. Wien, 31. August auf folgendes zurückzuführen: Im Jahre 1836 unterzeichnete der damalige Oberste Oesterreichens in Wien, Al. Auersperg, Vater des jetzigen Unterrichtsministers und des Obersten in Rom, einen Vertrag mit der bairischen Regierung über ein kleines Anlehen, das zur Ausbezahlung von verschiedenen größeren Summen contrahirt wurde. Da aber König Ludwig von Bayern der Vater des Königs Otto, von der bairischen Staatskasse eine Summe zu fordern hatte, die derselbe für einige Millionen zur Bieder Müdens aus seinen eigenen Mitteln vorgeschrieben hatte, so lebte die Staatskasse ihre gerichtliche Forderung an Oesterreich an König Ludwig. Im Budget des Jahres 1860 wollte König Otto eine Million zur Tilgung dieser Schuld anweisen haben, es scheiterte jedoch dieses Vorhaben an dem Widerstande einiger Minister, darunter auch Dr. Palma, welche die Session als nicht rechtmäßig und für Oesterreich nicht bindend ansahen. Inzwischen trat in Oesterreich der Dynastiewechsel ein, und wie wohl anlässlich des Anlehens des Königs Otto diese Angelegenheit durch den bairischen Vertreter v. Wenig angegriffen wurde, ist ihre Regelung dennoch bis heute in der Schwebe geblieben. Es ist aber unabweisbar, daß bereits in den ersten Tagen der nächsten Kammeression ein Betrag von 1 Million Franken vorzuzahlen wird, um diese unliebame Affaire aus der Welt zu schaffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Als Gegenstück für die Demonstration des polnischen Abels gelegentlich der galizischen Kaiserreise dürfte eine am 6. Septbr. in Wien abgehaltene Versammlung von ca. 400 Bauern in welcher die Deputation, die in der Lebensfrage bei den Ministern der Justiz und des Ackerbaues vorgefragt wurde, den Bericht über ihr Wirken abgab, nicht unbedeutend blieb. Die Rede des Führers der Deputation, Kirchmayr, wurde mit lautem Applaus aufgenommen. Besonders folgende Stelle erregte anhaltenden Beifall: „Warum haben sich die oberösterreichischen Reichsraths-Abgeordneten aus den Landgemeinden nicht der Lebensfrage schon längst bemächtigt? Darum, weil wir Bauern unsere Abgeordneten bei den Tischen suchen müssen; da liegt der Hund begraben. Oder sollen wir Bauern böhmisch lernen in unsern schönen Oesterreich? Darum kerubische oberösterreichische Bauern, einigen wir uns auf einen selbständigen, unabhängigen Standpunkt, einigen wir uns zu einer deutsch-österreichischen

Manila.

Wie Kuba die „Perle der Antillen“, so ist Luzon die „Perle der Philippinen.“ Ob beide auch fern von einander liegen, so gleichen sie sich doch, sowohl was ihre Naturgeschichte, den Charakter ihrer Städte und Dörfer und ihre kolonial-organisatorische Organisation betrifft, als auch hinsichtlich der Eigentümlichkeiten der drei verschiedenen Rassen ihrer Bevölkerung. Auf beiden giebt es Weiße, Mischlinge und Farbige, mit dem Unterschiede, daß von den letzteren die westindischen der Negerrace angehören, die ostindischen hingegen der malayischen.

Nach ein anderer Unterschied aber macht sich bemerkbar, und zwar zu Ungunsten des im fernem Osten gelegenen Archipels, der darin besteht, daß dieser mit einer Menge heute noch thätiger Vulkanen gleich überhäuft ist und deshalb weit häufiger von Erbeben heimgesucht wird als die westindischen Inseln. Hohe Gebirge — die Montes de Zambales, die Sierra Madre, die Cordillera de los Montes Caraballo — deren Gipfel sich in Wolkenhöhen hühen, durchziehen in verschiedenen Richtungen die Insel; unter ihnen tragen viele vulkanische Krater auf. Schlacken und Asche strömen sich in Massen überirrenden, Selteneren brennen, heiße Quellen sprudeln. Die Halbinsel Camarines trägt an ihrer südlichen, steil zum Meere abfallenden Küste eine Reihe von neuen Vulkanen, welche zum Theil noch Feuer speien. Der höchste derselben, Maloro oder Alay genannt, bildet einen vollkommenen Ring und hat am Fuß einen Umfang von mehreren Leguas — eine spanische Legua etwa gleich drei Viertel Meilen. Da er an der Meerenge von San Bernardino liegt, so sieht man seine Kränzen oder seinen Rauch weit im Meere und er gilt den Schiffen als natürlicher Leuchtthurm; oft erdast aus seinem Felsenmaße ein Geräusch, gleich dem Donner, dem der Wind unmittelbar vorherging, das dann immer mit Lava, schwarzen Aschenstaub und vulkanischen Schlacken bedeckt, ein hüseliges erdicht im Umkreis der Boden unter den Schritten der Fußgänger, so daß man fürchtet, er werde sich plötzlich öffnen, wie dies in der That häufig geschieht ist. Wiederholt haben im Laufe der letzten Jahrhunderte die Philippinen, speziell die Insel Luzon, und auf ihr Manila, unter den furchtbaren Wirkungen von Erbeben gelitten. Seit ihrer Stadt im Jahre 1571 von den Basken Legaspi und dessen

Neffen Juan de Salcedo gegründet wurde, nachdem schon Magelhans die Inselgruppe 1521 entdeckt hatte, zählt man drei größere verheerende Katastrophen, die sich in den Jahren 1635, 1796 und 1824 ereignet haben. Ein in seinen Folgen weniger verheerendes Erbeben war das vom 1. October 1869. Dasjenige, welches neuerdings vom 12. bis 24. Juli auf Luzon gewüthet hat, reißt sich, nach den allerzuletzt nach der Ergänzung und Berichtigung bedürftigen telegraphischen Depeschen zu urtheilen, den früheren in trauriger Weise an und scheint beinahe dem vom Jahre 1635 gleichzukommen, bei welchem fast sämtliche Gebäude der Hauptstadt zerstört wurden und an 3000 Menschen das Leben verloren.

Vorur wird eine Spülhering von dem Amtlich, den Manila gegenwärtig darbietet muß, zu geben versuchen, mag es wünschenswert sein, die Stadt in ihrer früheren unverletzten Gestalt kennen zu lernen. Manila liegt auf einer durch den Fuß Paszig gebildeten Landzunge an einer Bai, die an Schönheit und Ausdehnung nur von wenigen der Erde übertroffen wird. Die Röhre des kleinen Binnenmeeres hat freilich nicht die nötige Tiefe, um die Annäherung größerer Schiffe zu erlauben; diese gehen in Cavita vor Anker — aber die Stadt, deren Kirchen thürme und Kuppeln über tropische Baumgruppen emporragen, verdammt gerade dieser Bai ihre reizende Lage. Im Hintergrunde erhebt sich das hügelige bewaldete Hochgebirge, von welchem kleine Flüsse und Bäche abfließen, überall Fruchtbarkeit verbreiten. Am Ufer liegen sich zahlreiche Tagalen-Dörfer, vereinzelte Häuser, zur angebautes Land, besonders üppige Reisfelder und Tabakplantagen, sowie wellenförmige Hügel, die in reichster Vegetation prangen.

Die Hebe von Manila erdacht nur selten von dem Kanonenguss fremder Kriegsschiffe, dafür ist sie aber bedroht von Kanuffenschiffen aller Art, wenn auch bis heute noch der vortrige Handel und Wandel an derselben Schiffsfrist und demselben Uferverkehr an ungelassen, schwerwiegendem Formalitäten leidet, wie man ihn in allen vorwärtigen Kolonien findet. Durch die Mängel des Paszig gelangt man einem verfallenen Leuchthaus vorbei, der am Ende eines sich abwärtsenden Steinbammes — muelle — steht, zur Stadt. Diese ist durch den Fuß, über welchen zwei steinerne Brücken führen, in zwei Theile

getheilt; richtiger gesagt, sind es zwei besondere Städte mit verschiedenen Namen und noch verschiedenerem Charakter. An diesen Ufer liegt das eigentliche Manila, ein unregelmäßiges hüförmig fluktuirend, aber asterförmigen, aus der Zeit vor Bauban stammenden Befestigung umgeben.

Die einfach konstruirten Wälle, auf welchen die und da anaphische Schildwachen umherwandern, die von Schiff und Wasserpfannen überwachten Gräben, die turmartigen Thore durch die massiven Mauern stehen nicht auf der Höhe der modernen Fortifikationskunst und würden einmal mit europäischen Kriegsmitteln versehenen Feinde keinen langen Widerstand entgegenzusetzen vermögen, wenn dieselben auch seit dem Jahre 1762, wo die Engländer Manila eroberten, erheblich vermehrt und verstärkt worden sind. An engen, sauberen, schmutzigen, sich in rechten Winkeln schneidenden, mit breiten Steinplatten gepflasterten Straßen und den einzigen, mit dem Standbilde König Karls IV. geschmückten Plage liegen schwerfällige, vier-eckige, durchgehends nur einen Stock hohe, aus dunkelfarbigem Stein aufgeführte, mit Ziegeln gedeckte und mit Balken versehene Gebäude, unter denen sich einige, wie der Palast des Generalgouverneurs, der des Erzbischofs, die Universität, das Rathhaus und die Audiencia — das Tribunal — mehr durch Waffenhaltigkeit, als durch architektonische Schönheit auszeichnen.

Im Erdgeschosse der Häuser befinden sich in der Regel Remisen und Magazine, seltener Kaufläden, während der erste Stock als Wohnung dient. Zahlreiche Figuren — wie sind ja in einem spanischen Lande — zum Theil mit kirchlichen Jagden im Barockstil, darunter die schon vor dem letzten Erbeben halberfallene zweihöckerige Kathedrale, ferner die Menge der plumpen, ein riesiges Areal bedeckenden Wäldchen der verschiedenen Klöster, in denen Augustiner, Franziskaner, Dominikaner, Jesuiten und Nonnen aller Sorten haufen, dazu die bunten Gemüthe der Stadttheater, deren jedes von Zolllakmen und Solakten der Garnison bewacht wird, auch das innerhalb der Mauern liegende Gefängniß, aus dessen Thoren jeden Morgen und Mittag lange Züge kettenbeschwerter Zuchthäuser herausströmen; alles dieses verleiht der Stadt ein ernstes, monotonen, unerquickliches, moroses Aussehen, und es befragt jedes großen Aufwandes von Phantasie, um sich mit dem Geiste in

